

Unser diesjähriger Jubiläumstörn ging in die Türkei, an die wunderschöne lykische Küste.

Ganz dem 10 jährigen Jubiläum angemessen waren viele Vereinsmitglieder mit dabei. In der ersten Woche waren wir 39 Seglerinnen und Segler auf insgesamt 6 Schiffen. Jochen hatte mal wieder alles ganz toll organisiert. 4 Schiffe blieben auch in der zweiten Woche, zum Teil wechselte die Crew und ein neues Schiff kam hinzu, sodass am Ende der halbe Verein mit dabei gewesen ist.

Samstag 1. Tag

Ausgangspunkt war Göcek, ein auch bei wohlhabenden Türken sehr beliebter Bade und Hafenort im Golf von Fethiye. Der Ort hat alles was das Seglerherz braucht, zwei schicke Marinas, ein kleines Städtchen mit vielen Restaurants, Bars, Lädchen zum Bummeln und Shoppen und gut sortierte Supermärkte, die alle Einkäufe an Bord liefern.

Am ersten Tag machten wir die Boote klar, kauften viele notwendige Vorräte in fester und flüssiger Form und genossen den Abend in Göcek.

Sonntag 2. Tag

Bevor es am nächsten Tag dann losgehen konnte, mussten die Skipper erstmal die grundsätzliche Frage entscheiden, segeln wir nach Westen oder nach Osten. Denn Göcek liegt von den potentiellen Zielen in der Mitte und die Route musste ja so ausgewählt werden, dass wir nach einer Woche wieder in Göcek waren, um die Crews zu wechseln.

Also, in der ersten Woche ging es nach Westen, das passte vom Wind besser. Für begeisterte Shopper eine kleine Einschränkung, denn nach Westen liegen weniger Orte, die man anlaufen kann.

Anders als in den Kykladen oder der Ägäis, wo man von einer Insel zur nächsten segeln kann, segelt man an der lykischen Küste immer an der wunderschönen Hügelkette entlang und ankert in einer der fast unzähligen kleinen Buchten.

Unser erstes Ziel war die Quellenbucht, die noch etwas in dem geschützten Golf von Fethiye liegt. Wir liessen es ruhig angehen und segelten ca. 3 Stunden (ca. 16 sm) immer hoch am Wind bis wir in der Bucht ankamen. Dort machten wir die erste Bekanntschaft mit dem türkischen Geschäftssinn und Einfallsreichtum. Kurz vor dem Ufer wurde in der Bucht ein Holzsteg angelegt, dahinter ein Restaurant. Und jedes Boot, das zusagte auch im Restaurant zu essen, durfte am Steg anlegen. Diese Anlegestellen findet man heute wohl in vielen Buchten, sie sind wohl mehr oder weniger legal entstanden. Wir haben gehört, sie werden immer mal wieder von den Behörden geschlossen und entstehen dann in einer anderen Bucht neu.

Auch sind die Restaurants unterschiedlich gut – in der Quellenbucht haben wir mal ein weniger gutes, dafür aber um so teureres erwischt, Seglerpech. – Super war dann aber das selbstgebacke Brot am nächsten Morgen und ausserdem gab es an dem Holzsteg einen Frisörsalon mit Massagebank – sehr malerisch.

Und wer immer noch Hunger hatte wurde von den zahlreichen Versorgungsböthen besucht, die überall in den Buchten herumfahren und Backwaren, Eis, Bier u.ä. verkaufen.

Für uns galt wie immer in der Bucht: Boot festmachen, Anleger trinken und ab ins Wasser. Die Quellenbucht heisst so, weil in der Bucht viele – kalte – Quellen sprudeln, ab und zu bekommt man beim Schwimmen mal kalte Füsse.

Montag 3. Tag

Am Montag bei der Skipperbesprechung wurde dann beschlossen, einen grossen Schlag übers Meer raus aus dem Golf von Fethiye ca. 37 sm bis nach Ekincik zu segeln. Es wurde eine wilde Überfahrt bei bis zu 20 kn Wind und ordentlich Welle sind wir nach 6 Stunden in der Bucht von Ekincik eingelaufen. Dort eine "selbsternannte" Marina vom Feinsten. Die Bucht ist sehr schön und zu der Steganlage gehört ein Badehaus und ein wunderschönes, hoch im Felsen gelegenes Restaurant. Es ist sehr malerisch und das Essen im Restaurant wunderbar. Alles sieht aus, als wäre es hundert Jahre alt, mit Holzschnitzereien und Verzierungen – dabei ist die ganze Anlage erst 3-5 Jahre alt. Legal oder illegal? Selbst Dustin Hoffmann soll schon da gewesen sein.

Dienstag 4. Tag

Am nächsten Tag wollten wir alle in einer wirklich einsamen Bucht ankern. Und so gings den ganzen Weg wieder zurück, von Ekincik in den Golf von Fethiye. Bei ruhiger See und wenig Wind, auf Bikinikurs sind wir in die Sarsala-Bucht eingelaufen.

Die Bucht liegt im Naturschutzgebiet, es gibt keine Steganlage sondern nur im Fels vorbereitete Ankerringe und kleine Poller, damit man nicht an den Bäumen festmacht. Zum Festmachen hieß es also aus dem Boot springen und an mit der Leine an Land schwimmen.

Kochen, schwimmen und Dingi fahren waren dann in der Bucht unsere liebsten Beschäftigungen. Ab und zu kam mal ein "Versorgungsboot" vorbei, aber ansonsten hatten wir unsere Seglerruhe.

Mittwoch 5. Tag

Beim morgentlichen Schwimmen in der Sarsala-Bucht gab es dann einen besonderen Eindruck der Natur: Neben dem Boot von Matthias tauchte vor uns Schwimmern eine grosse Meeresschildkröte auf. Ein ganz besonderes Erlebnis, das bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Zum Fotografieren ging es fast zu schnell, Michael hat noch schnell auf den Auslöser gedrückt. Vielleicht hat er ja ein gutes Foto geschossen.

Schon drei Tage abseits des Konsums mussten wir am Mittwoch doch mal wieder an Land – natürlich nur um ein paar Vorräte aufzufüllen.

Nach ausgiebigem Baden legten die Ersten nach Fethiye ab. Eigentlich wollten wir uns erst am Abend wieder treffen, aber nach und nach kamen dann doch alle schon am frühen Nachmittag in der Yes-Marina an am Rande von Fethiye an. Max und Beate fuhren mit dem kranken Skipper Peter ins Krankenhaus, wo Peter sich dann ein paar Tage von netten Krankenschwestern in kurzen Röckchen pflegen liess und die weiblichen Crewmitglieder – fast – alle Boote fuhren mit dem Linienbus nach Fethiye, um den Bazar zu erkunden. Eine nette Altstadt mit vielen kleinen Lädchen zum Bummeln und Shoppen. T-shirts, Handtaschen, Portemonnaies, alles wurde begutachtet und z.T. auch gekauft. Markus und Heiko probierten die Besonderheit des Fischmarktes in Fethiye aus: Sie kauften sich an einem Stand Fisch, der dann in einem nahegelegenen Restaurant frisch zubereitet wurde. War wohl ganz prima. Und auf dem Markt kauften wir dann aus grossen Trögen noch Oliven, Joghurt und Schafskäse ein.

Am Abend waren wir dann in grosser Runde in dem sehr guten Restaurant der Yes-Marina essen und anschliessend haben wir dann auf dem Boot von Matthias den Geburtstag von Astrid gefeiert.

In der Yes-Marina gehört das Restaurant allerdings nicht zum Steg, Liegegebühren müssen hier extra bezahlt werden.

Donnerstag 6. Tag

Am Donnerstag stand der Höhepunkt des Jubiläumstörns an: die Vereinsregatta im Golf von Fethiye.

Klaus hatte ein tolle Route ausgetüftelt, ca. 10 sm, Start kurz vor Fethiye, rund um eine kleine Insel, dann um eine andere und zurück zur ersten. Eine Route mit allen Winden und Raum für Taktiker. Einmal standen alle Boote gemeinsam in der Flaute der Inselabdeckung und man musste sehen, wie man wieder loskam.

Gewertet wurde wegen der unterschiedlichen Grösse der Boote nach Yardstickzahlen, die Jochen und Heiko zuvor mühsam ermittelt hatten. Wasser ablassen, Dingi und Bimini abbauen war verboten. 3,5 Stunden wurde um die Wette gesegelt. Am Ende gewann das Boot von Peter, geskippt von Heiko, Zweiter wurde Jochen und Dritter wurde das Boot von Skipper Klaus.

Allen hat es superviel Spaß gemacht und am späten Abend war ordentliche Siegerehrung in der Wall-Bay innerhalb der Bucht von Fethiye.

Freitag 7.Tag

Für die ersten Crews bricht der letzte Tag an. Also muss das Leben in der Bucht nochmals ausgiebig genutzt werden. Viel schwimmen, dann ablegen, in die nächste Bucht segeln und wieder schwimmen.

Unter sehr ruhiger See und fest verankert wird auf der Kan-Avel mal ein echtes "Mann über Bord" Manöver geübt. Catrin springt komplett mit Rettungsweste ins Wasser und die Crew hat die Aufgabe sie möglichst schnell wieder rein zu bekommen. Nach einigen Minuten ist klar, das ist gar nicht so einfach. Erstmal muss

man sie richtig befestigen. Es zeigt sich, dass ein Palstek um den Brustkorb unter den Armen gut ist. Aber der muss dann gemacht werden. Also mit Bootshaken an die Badeleiter, Catrin festhalten und verknoten – unter echten Bedingungen mit Wind und Welle wäre der Retter auf der Badeleiter vermutlich der Nächste im Wasser gewesen. Also beim Retten immer schön anpicken.

Als sie endlich fest ist wird die Leine über die Winsch gelegt und Catrin reingekurbelt. Insgesamt hat der Spaß bestimmt 20 – 25 Minuten gedauert, eindeutig zu lang.

Das Ganze sollte nochmal geübt werden. Jetzt war Max dran, der Palstek war schon vorbereitet. Auch hier zeigte sich, dass es nicht so einfach ist, dem Über-Bord-Gegangenen die Leine dann umzulegen. Reingekurbelt wurde Max dann mit der Fockleine.

Auch dieses Manöver dauerte noch zu lange. Wenn es ernst wird bleibt nicht viel Zeit zum Diskutieren. Ab und zu sollte man so ein Manöver ruhig mal üben. Und auch in so warmen Wasser wird einem schnell kalt.

Am Abend trafen sich die Boote, die nur für eine Woche da waren oder bei denen ein Teil der Crew wechselte sich wieder in Göcek und liessen den Abend gemeinsam ausklingen. Die drei anderen Boote blieben in der Bucht und warteten dort.

Das Ende eines schönen Törns. Am Samstagvormittag konnten wir dann am Flughafen den neu Ankommenden zuwinken, auf die eine schöne zweite Woche wartete.